

*Auf dem Weg zum modernen multimedialen Informationssystem - Entwicklungsplan 1999
für die Bibliotheken der TU Darmstadt*

- I. Präambel: Ausgangssituation und allgemeine Zielsetzungen
 - II. Organisatorische Grundstrukturen der zukünftigen Literatur- und Informationsversorgung
 1. Die Kooperation der Fachbereiche (und ihrer Bibliotheken) mit der ULB
 2. Zentrale Verantwortung und Entscheidungen
 3. Kooperation ULB – HRZ
 4. Die Bibliotheksregion Darmstadt
 - III. Raumstrukturkonzept
 1. Fachbereiche und örtliche/räumliche Bedingungen
 2. Gegenwärtige Situation der Fachbereiche, Fächer und ihrer Bibliotheken
 3. Konzept für die räumliche und organisatorische Konzentration der Bibliotheken der TUD
 - IV. Die Aufgaben der ULB und allgemeine bibliotheksfachliche Zielsetzungen
 1. Fachaufsicht
 2. Erwerbung
 3. Katalogisierung im Darmstädter Bibliothekssystem
 4. Sacherschließung
 5. Magazinierung von Altbeständen der dezentralen Bibliotheken in der ULB und das Signatursystem
 6. Landesbibliothekarische und außeruniversitäre Aufgaben der ULB (Regionalbibliothek, Sondersammlungen, Werkstätten, Patentinformationszentrum)
 - 6.1 Regionalbibliothek
 - 6.2 Sondersammlungen, Altbestände, Projekte
 - 6.3 Werkstätten
 - 6.4 Patentinformationszentrum
 - V. Die digitale Bibliothek
 1. Vorbemerkung
 2. Bibliotheksinformation als verteiltes System, Virtueller Gesamtkatalog und multimediale Inhalte
 3. Elektronische Fachinformation und digitale Medien
 4. Forum Digitale Bibliothek
 - VI. Anhänge: Organisatorische Regelungen für die Integration der ULB in die TUD
 1. Haushalt
 2. Personal
 3. Liegenschaften
-

I. Präambel: Ausgangssituation und allgemeine Zielsetzungen

Das Bibliothekssystem der TU Darmstadt befindet sich gegenwärtig in mehrfacher Hinsicht im Umbruch:

- Das neue Hochschulgesetz schreibt unter der Leitlinie der "funktionalen Einschichtigkeit" eine stärkere Integration von zentralen und dezentralen Bibliotheksfunktionen durch ein modernes Informationsmanagement vor.
- Die ULB Darmstadt wird in die TU Darmstadt integriert.
- Neben den traditionellen Bibliotheksbeständen entsteht die digitale Bibliothek mit multimedialen Angeboten.

Dieser Umbruch ist Anlaß für eine Neuordnung des Verhältnisses zwischen der Zentralbibliothek, den dezentralen Bibliotheken und der Hochschulleitung sowie für eine stärkere Zusammenführung von konventionellen und elektronischen Dienstleistungen der Bibliotheken. Dabei gilt es, nicht nur eine organisatorische Integration im additiven Sinn zu bewerkstelligen, sondern durch die sukzessive Realisierung einer *funktionalen Einheit* zusätzliche Informationsmöglichkeiten und höhere Informationsqualität anzubieten.

Beide Teile des Bibliothekssystems sind für Lehre und Forschung von großer Bedeutung:

- Die ULB hatte Ende 1998 *Bestände* von gut 1,8 Mio. physischen Einheiten, darunter gut 1,5 Mio. Bücher; in den dezentralen Bibliotheken lagen die Bestände zum selben Zeitpunkt bei gut 1 Mill. Büchern.
- Bei den *Erwerbungsmitteln* lagen die TUD-Bibliotheken vorne: Während die ULB 1998 rd. 2 Mill. DM für Neuerwerbungen ausgab, waren es im dezentralen Bereich über 2,5 Mill. DM.
- Die ULB betreute 1998 rd. 4.600 *Zeitschriftenabonnements*, im dezentralen Bereich wurden ca. 3.100 Zeitschriften gehalten.
- Die ULB *beschäftigt* auf gut 95 Stellen fast 130 Personen (davon einschließlich des Reinigungspersonals und der Hausverwaltung 59 mit nicht-bibliothekarischen Tätigkeiten). In den dezentralen Bibliotheken sind auf rd. 35 Stellen über 50 Personen – ergänzt um eine unbekannte, aber beträchtliche Zahl von studentischen Hilfskräften und Arbeitsanteile von wissenschaftlichen Mitarbeitern – tätig; allerdings ist hier nur eine Minderheit bibliothekarisches Fachpersonal.

Berücksichtigt man, daß rd. 30% des Ressourceneinsatzes der ULB ihrer Funktion als Landesbibliothek, rd. 70% ihrer Tätigkeit als Hochschulbibliothek zuzuschreiben sind, so wird deutlich, daß der zentrale und der dezentrale Bereich für die universitäre Lehre und Forschung von gleichrangiger Bedeutung sind.

Das *Darmstädter wissenschaftliche Bibliothekssystem* umfaßt darüber hinaus noch eine Reihe von Einrichtungen, die jedoch nicht die Bedeutung von ULB und TUD erreichen: Die Bibliothek der FHD hat die Größe einer großen Fachbereichsbibliothek, die der ev. FH ist deutlich kleiner. Das Patentinformationszentrum, eine Einrichtung der ULB, ist sehr wichtig auch über den Wissenschaftsbereich hinaus; dies gilt in gleicher Richtung für das Europ. Dokumentationszentrum in der TUD und das Europazentrum im Regierungspräsidium. Bibliotheken anderer wissenschaftlicher und kultureller Institutionen (z.B. GMD, GSI, FTZ,

Landesmuseum, Staatsarchiv, Landessozialgericht, Regierungspräsidium etc.) stellen inhaltlich wertvolle Ergänzungen dar und sollten deshalb mit ihren Beständen zugänglich sein. Dasselbe gilt für die Stadtbibliothek, deren größte einzelne Entleihergruppe Studierende sind. Alles spricht daher dafür, eine Bibliothekskonzeption für wissenschaftliche Information auf die (engere) Region, nicht nur auf die ULB und die TUD auszurichten, auch wenn diese beiden Institutionen sicherlich im Zentrum stehen.

Daß es an der TUD gegenwärtig – nach der Zusammenlegung der 12 Bibliotheken in der Architektur zu einer Fachbereichsbibliothek – noch rd. 70 dezentrale Bibliotheken der TU gibt, hat einerseits viele historische Gründe, die in vielen Fällen ihre Berechtigung verloren haben; die wichtigsten Restriktionen sind jedoch die mit den Fachbereichen und Instituten zusammenhängenden organisatorischen und die damit verbundenen räumlichen Gegebenheiten, durch die in vielen Fällen eine sachlich sinnvolle Zusammenführung von Bibliotheken verhindert bzw. erschwert wird.

Funktionale Einsichtigkeit kann unter diesen Umständen zunächst nur die Verflüssigung der Grenzen zwischen Zentralbibliothek und Einzelbibliotheken mit der Zielsetzung einer Optimierung der Beschaffung, der Aufstellung und der Nutzung der Informationsangebote sein. Wichtige Randbedingung dieser Optimierung ist jedoch die Vorschrift des HHG, dafür eine effektive, organisatorisch nicht redundante technische Einheit zu bilden.

Grundlegende *Zielsetzung* der Bibliotheksentwicklungsplanung ist der Auf- und Ausbau eines modernen multimedialen Bibliotheks-, Informations- und Wissensmanagementsystems sowie die Sicherung seiner optimaler Nutzbarkeit in der Wissenschaftsregion Darmstadt. Dazu sind erforderlich

- die Optimierung des Medienangebots durch eine Vernetzung zwischen den Beteiligten über die Grenzen der TUD hinaus,
- der koordinierte Aufbau eines regionalen Dienstleistungsangebotes zur Bereitstellung der erforderlichen wissenschaftlichen Literatur und Information möglichst unmittelbar am Arbeitsplatz des Wissenschaftlers,
- eine erhebliche Ausweitung des Angebots digitaler Medien in den bzw. durch die Bibliotheken, verbunden mit einer effektiven, bedarfsorientierten Integration konventioneller und elektronischer Medienangebote,
- die Sicherung des umfassenden und direkten Zugangs der Lehrenden, Studierenden und Forschenden zu den Informationsmedien sowohl im konventionellem wie im elektronischem Bereich,
- die Realisierung ganztätiger Öffnungszeiten an mindestens 6 Tagen in der Woche sowohl im zentralen wie im dezentralen Bereich,
- die kooperative Verwendung der zur Verfügung stehenden Mittel im Sinne abgestimmter Entscheidungen über die Beschaffung und Aufstellung bzw. Verfügbarmachung der Medien mit der Zielsetzung einer möglichst weitgehenden fachlichen Konzentration nach dem Prinzip "ein Fach- ein Ort" und
- der kooperative Aufbau geeigneter, möglichst einheitlicher fachbezogener Informationszugänge zu der Gesamtheit elektronisch verfügbarer Ressourcen (Informationsportale).

Der im folgenden in Grundzügen dargestellte Bibliotheksentwicklungsplan versucht, zur Umsetzung dieser Leitgedanken Einzelziele und Richtlinien für eine Planungsperiode der

nächsten fünf Jahre zu entwickeln, deren ständige Überprüfung und Weiterentwicklung Aufgabe der verantwortlichen Gremien und Einrichtungen der TUD ist.

Grundsätzliches organisatorisches Ziel ist es dabei, durch die Bildung mehrerer größerer, gleichwohl aber benutzernaher Bibliotheksstandorte ein leistungsfähiges, die vorhandenen finanziellen und personellen Ressourcen optimal nutzendes Bibliothekssystem als integrativen Verbund zentraler und dezentraler Bibliotheken zu entwickeln. Für die Planungsperiode bis 2005 angestrebt wird dabei der Auf- bzw. Ausbau dreier fachbezogen differenzierter zentraler Standorte der ULB (Schloß, Lichtwiese und Kraftwerkshalle) und einiger weiterer, mindestens die Größe von Fachbereichsbibliotheken erreichender dezentraler Bibliotheken (s. Abschnitt III). Dies schafft die Voraussetzung auch dafür, die Öffnungszeiten der Bibliotheken deutlich zu erweitern, um damit die Zugänglichkeit der (konventionellen) Medienbestände zu verbessern. An den Standorten der ULB und den größeren dezentralen Bibliotheken sollte eine Mindestöffnungszeit von werktäglich 12 Stunden angestrebt werden.

II. Organisatorische Grundstrukturen der zukünftigen Literatur- und Informationsversorgung

1. Die Kooperation der Fachbereiche (mit ihren Bibliotheken) und der ULB

Bibliothekskommissionen auf Fachbereichsebene – in denen sowohl die Bibliothek/en des Fachbereichs als auch die Nutzer (Lehrende, Studierende, Forschende) sowie die ULB durch einen Fachreferenten oder eine Fachreferentin vertreten sind – und *Bibliotheks- und Informationsbeauftragte* der Fachbereiche bilden das "Scharnier" zwischen den Fächern, den dezentralen Bibliotheken und der zentralen Bibliothek. Diese Kommissionen und Beauftragten sind in allen Fachbereichen in der ersten Jahreshälfte 1999 eingesetzt worden. In einigen Fällen, in denen in den Fachbereichen mehrere heterogene Fächer zusammengefügt sind, bedürfen sie einer fachlichen Substruktur.

Um eine optimale Literaturversorgung der einzelnen Fächer zu erreichen, werden zukünftig die von der ULB und dem jeweiligen Fachbereich bisher getrennt aufgewendeten *Mittel gemeinsam bewirtschaftet* (die Mittel für landesbibliothekarische Erwerbungen der ULB sind hiervon ausgenommen). Maßgeblicher Einfluß auf die Grundsätze der Erwerbungs politik kommt den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Fachbereichs zu. Die Festlegung der Erwerbungen erfolgt in den Bibliothekskommissionen in Abstimmung mit der Fachreferentin / dem Fachreferenten der ULB (s. unten Abschnitt IV.2).

Die *Aufstellung* (Standort) der Literatur sollte nach den Grundsätzen erfolgen, die für das Bibliothekssystem der Universität Marburg im Anschluß an die "Empfehlungen für die Zusammenarbeit zwischen Hochschulbibliothek und Institutsbibliotheken" (DFG 1970) erarbeitet wurden und sich dort bewährt haben. Die jeweiligen Etatanteile (ULB und Fachbereich) dienen dabei zunächst der Beschaffung der für den jeweiligen Standort vorgesehenen Literatur.

In der Bereichsbibliothek werden aufgestellt:

- grundlegende und spezielle Forschungsliteratur, Referateorgane und Handbücher
- Studienliteratur in Auswahl,

- grundlegende und spezielle Fachzeitschriften.

In der ULB werden aufgestellt:

- grundlegende Literatur des Faches in Auswahl (Lesesaal)
- Nachschlagewerke und Bibliographien (Lesesaal, Bibliographisches Informationszentrum)
- Zeitschriften, bei denen das interdisziplinäre Interesse das Fachinteresse überwiegt (Zeitschriftenfreihandmagazin)
- Studienliteratur zur Ausleihe und in Mehrfachexemplaren (Lehrbuchsammlung)

An den geplanten zwei bzw. drei zentralen Bibliotheksstandorten (Schloß, Kraftwerkshalle, Lichtwiese), die als Teilstandorte der ULB zu organisieren sind, kann durch eine räumliche und organisatorische Zusammenfassung der Funktionen beider Bereiche eine fachnahe Aufstellung aller Bestände in Annäherung an das Prinzip "ein Fach - ein Ort" konsequent realisiert werden. Darüber hinaus setzt dies auf der Basis entsprechender Vereinbarungen zwischen der ULB und den jeweils beteiligten Fachbereichen die Bildung größerer Teilbibliotheken voraus, damit eine geregelte Ausleihe und ausreichende Zugänglichkeit der betreffenden Bestände gewährleistet ist. Die oben genannten Grundsätze sollten dabei auch rückwirkend in Anwendung gebracht werden, d.h. soweit die jetzt in den jeweiligen Bibliotheken aufgestellten Bestände dieser Regelung nicht entsprechen, sollte eine Bereinigung vorgenommen werden. Dabei ist darauf zu achten, daß bei größeren Bestandsverlagerungen die Zugänglichkeit der Bestände auch für die außeruniversitären Nutzer und die Teilnahme an der aktiven Fernleihe sichergestellt ist.

Entsprechend den geltenden Vorschriften wird in den Bereichsbibliotheken vorhandene, aber nicht mehr aktuelle bzw. nicht mehr benötigte Literatur an die ULB abgegeben (Archiv- und Ausleihbestand).

Einzelheiten der räumlichen und organisatorischen Integration sollten jeweils in *bilateralen Vereinbarungen zwischen der ULB und dem jeweiligen Fachbereich* geregelt werden, die den konkreten sachlichen und baulichen Gegebenheiten im einzelnen Rechnung tragen können. Solche Vereinbarungen sind – neben der Arbeit in den Bibliothekskommissionen – das wichtigste kooperative Integrationsinstrument hin zur funktionalen Einschichtigkeit. Dabei können unterschiedliche Grade und Formen der Integration gefunden werden, die im Sinne der kooperativen Einschichtigkeit (Marburger Modell) auch weitergehende bibliotheksfachliche und organisatorische Regelungen der gemeinsamen Verwaltung, Etatverwendung und Bestandpräsentation treffen können.

2. Zentrale Verantwortung und Entscheidungen

Die Kooperation zwischen Hochschule und Bibliothekswesen bzw. Informationsmanagement muß auch auf zentraler Ebene geregelt und gesichert werden. Gerade weil ein komplexes und gut organisiertes Informations- und Wissensmanagement in zunehmendem Maße ein wichtiges Qualitätsmerkmal einer Organisation und ein zentraler Bereich der Außendarstellung der Universität ist, gehören seine Grundstrukturen und die Verfahren, die Qualität zu sichern und fortzuentwickeln, in den Verantwortungsbereich der

Hochschulleitung. In der Bestimmung des HHG § 53 Abs. 2, daß die Leitungen dieser zentralen Einrichtungen direkt der Hochschulleitung unterstehen, kommt dieser besondere Stellenwert zum Ausdruck. Der Senat hat (nach § 38 Abs. 1 Satz 4 HHG), wie in anderen Dingen auch, über "Grundsatzfragen des Informationsmanagements" zu entscheiden.

Das Präsidium sollte deshalb als ersten Schritt einen fachlichen *Beirat für Informations-, Kommunikations- und Wissensmanagement (IKW)* bilden, dem die Leiter der ULB und des HRZ sowie nach fachlich-wissenschaftlichen Gesichtspunkten (zu denen auch die Repräsentation der unterschiedlichen Fächergruppen gehört) ausgewählte Hochschulmitglieder angehören und der von einem Präsidiumsmitglied geleitet wird. Aufgaben des Beirats sollten die Beratung des Präsidiums in der strategischen Führung des Informationsmanagements und die Vorbereitung von Beschlußvorlagen zu Grundsatzfragen des Informationsmanagements für den Senat sein. Darüber hinaus sollte der Beirat Verfahren und Inhalte einer grundlegenden Neuordnung des gesamten IKW-Bereichs erarbeiten. Schließlich soll er (mit Unterstützung aus einer der zentralen Einrichtungen bzw. der Verwaltung) ein Forum Digitale Bibliothek (s. unten Abschnitt V.4) organisieren.

Die Umsetzung der gefaßten Beschlüsse und die operationale Gestaltung des Informationsmanagements obliegt den beiden zentralen technischen Einrichtungen HRZ und ULB. Dem Rechenzentrum kommt dabei die Aufgabe des Betriebs und der Weiterentwicklung der dazu erforderlichen Netzinfrastruktur zu. Der ULB andererseits kommt die Funktion des Informationsanbieters und -vermittlers zu. Als Zentralbibliothek der Universität hat sie dabei insbesondere die Aufgabe der fachlichen und organisatorischen Koordination des Bibliothekssystems sowie des Betriebs und der Weiterentwicklung des elektronischen Informationsangebotes einschließlich der Führung des Gesamtkataloges. Sie ist die zentrale Ausleihbibliothek der Universität und ihr obliegt darüber hinaus die Wahrnehmung der landesbibliothekarischen Aufgaben (s. unten Abschnitt IV.7). Zudem erfüllt sie weiterhin unverzichtbare Funktionen bei der regionalen und überregionalen bibliothekarischen Zusammenarbeit, wie z.B. die Teilnahme am hessischen Verbund (HEBIS) und am deutschen und internationalen Leihverkehr. Hochschulrechenzentrum und die ULB kooperieren in der Durchführung ihrer Aufgaben (s.u.).

3. Kooperation ULB – HRZ

Ausgangslage

Zum Betrieb des PICA-Localsystems Darmstadt/Wiesbaden und zur Betreuung des Bibliothekssystems Allegro in den dezentralen Bibliotheken hat die TUD in 1994 eine Arbeitsgruppe am Hochschulrechenzentrum eingerichtet. Anfang 1995 wurde für den Bereich der elektronischen Fachinformation und die Weiterentwicklung von Funktionen der digitalen Bibliothek auch der Informationsbeauftragte der TUD am HRZ angesiedelt. Er übernahm auch die Neuentwicklung des Darmstädter Gesamtkatalogs im WWW.

Entwicklungskonzept

Die Aufgaben der Arbeitsgruppe "Bibliotheksdatenverarbeitung und Elektronische Informationssysteme" am HRZ gehen in den Zuständigkeitsbereich der Zentralbibliothek über. Mit einer Verlagerung der Mitglieder dieser Arbeitsgruppe und der daran gekoppelten

Haushaltsmittel an die Zentralbibliothek soll eine engere Kopplung zwischen dem Einsatz traditioneller und neuer Medien erreicht werden.

EDV-technisch sind die Mitglieder dieser Arbeitsgruppe weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit mit dem HRZ angewiesen. Dazu zählt neben der performanten Netzanbindung insbesondere die Hardware- und Systembetreuung der für Bibliotheksdienste eingesetzten Server (z.Z. sind dies insbesondere die Rechner für das PICA-System, die Netware-Server für die ULB und den DAKAT (allegro), die Server für die von der TUD lizenzierten CD-ROM-Datenbanken und der elib-Server mit Suchdiensten (WWW-Service mit Bibliotheksdiensten, Gesamtkatalog, Die Elektronische Bibliothek, Harvest-System zur Erschließung der TU-internen Informationsangebote, WebRech-Server für die Recherche der hessischen Hochschulen in STN-Datenbanken und weitere Dienste).

Alle Rechner sind räumlich in die Anlagen des HRZ integriert und dort vernetzt. Für den Support in Netzanbindung, in Hardware und in der Pflege der Betriebssysteme ist die Zentralbibliothek weiterhin auf die traditionell gute Zusammenarbeit mit dem HRZ und die Dienstleistung ihrer für die entsprechenden Funktionen spezialisierten Experten angewiesen.

4. Die Bibliotheksregion Darmstadt

Ausgangslage

Im Rahmen der Beteiligung an PICA bildet die Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt mit den Bibliotheken der Fachhochschulen Darmstadt und Wiesbaden sowie der Forschungsanstalt Geisenheim, der Landesbibliothek Wiesbaden, der Stadtbibliothek Mainz und der Stadtbibliothek Worms das "Lokale Bibliothekssystem Darmstadt/Wiesbaden".

Darüber hinaus besteht hinsichtlich eines gemeinsamen Bestandsnachweises eine Kooperation mit den dezentralen Bibliotheken der TUD sowie einer Reihe weiterer Bibliotheken der Region. Derzeit noch in zwei unterschiedlichen virtuellen Gesamtkatalogen des HRZ bzw. der AG Elfikom werden die Katalogdaten mehrerer Bibliotheken unterschiedlicher Unterhaltsträger zur Recherche angeboten. Beteiligt sind neben ULB und den dezentralen Bibliotheken der TUD zur Zeit:

- Bibliothek der Evangelischen Fachhochschule
- Deutsches Kunststoff-Institut
- Bibliothek des Deutschen Poleninstituts
- Zentralbibliothek der Evangelischen Kirchenleitung in Hessen und Nassau
- Zentralarchiv der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau
- Hessisches Landesmuseum – Bibliothek der Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte
- Hessisches Staatsarchiv – Bibliothek
- Gesellschaft für Schwerionenforschung – Zentralbibliothek
- Industrie- und Handelskammer Darmstadt – Bibliothek.
- Öffentliche Bibliotheken:
 - Staatliche Büchereistelle Darmstadt
 - Stadtbücherei Neu-Isenburg
 - Stadtbibliothek Giessen
 - Stadtbücherei Marburg
 - Stadtbücherei Rüsselsheim

- Stadtbücherei Bad Vilbel
Stadtbibliothek Bruchköbel
- Fachhochschule Darmstadt

Entwicklungskonzept

Angestrebt wird eine weitere Verbesserung des Informationsnachweises für den Wissenschaftsbereich Darmstadt (Südhessen) durch

- die Einbeziehung von Bibliotheksbeständen weiterer benachbarter wissenschaftlicher und privatwirtschaftlicher Institutionen (Interesse an einer Beteiligung haben bereits geäußert die Stadtbibliothek Darmstadt, die Zentralbibliothek der Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung (GMD), die Bibliothek des Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung sowie des Instituts Wohnen und Umwelt GmbH),
- die Integration der beiden virtuellen Gesamtkataloge zu einem gemeinsamen Nachweisinstrument im IHS-System
- und, soweit technisch möglich, die Erweiterung der Funktionalität des Gesamtkataloges (Verfügbarkeitsanzeige, direkte Bestellmöglichkeiten, Integration von online-links zu den nachgewiesenen elektronisch verfügbaren Dokumenten usw.).

Darüber hinaus sollten Modelle einer weitergehenden Kooperation der beteiligten Bibliotheken entwickelt werden, die auch gemeinsame Nutzungskonzepte hinsichtlich konventioneller Medien wie vor allem auch elektronischer Medien zum Gegenstand haben. Denkbar sind hier Kooperationen in vielfältiger technischer Hinsicht (Serverbetrieb, Magazinsharing u.a.) ebenso wie in Hinblick auf koordinierte oder gar gemeinsame Erwerbungen (regionale Konsortien). Ein Ausbau zur Bibliotheksregion Darmstadt auch in Verbindung mit dem Forum digitale Bibliothek erscheint langfristig erstrebenswert. Integrativer Bestandteil eines solch regionalen Bibliothekentwicklungskonzeptes sind natürlich auch die landesbibliothekarischen und außeruniversitären Aufgaben der ULB (s. unten Abschnitt IV.7).

III. Raumstrukturkonzept

1. Fachbereiche und örtliche/räumliche Bedingungen

Die Hälfte der Fachbereiche der TUD (1, 2, 3, 13, 16, 18, 20) ist auf mehrere Standorte verteilt; die andere Hälfte (die Fachbereiche 4, 5, 6, 7, 10, 11, 12, 15 und 21) befinden sich im wesentlichen an einem Standort. Die geplante Zusammenlegung der Fachbereiche 11 und 21 sowie 12 und 13 wird daran nichts ändern. Absehbar ist die räumliche Vereinigung des Fachbereichs 20 sowie des Instituts für Psychologie nach der Sanierung des Zintl-Gebäudes. Diese organisatorischen sowie örtlichen und räumlichen Bedingungen – zusammen mit den zwei Campi und einigen Außenstellen – setzen einer nachhaltigen Konzentration der Bibliotheken Grenzen.

Dazu ist noch zu bedenken, daß es ein Interesse der TUD und der ULB ist, benachbarte wissenschaftliche Bibliotheken (Fachhochschule, GMD, FTZ u.a.) – was durch den elektronischen Zugang sehr erleichtert wird – stärker in das System des Informationsmanagements einzubeziehen und diesem dadurch eine regionale Dimension zu geben.

Mittelfristig realistisch erscheint unter diesen Bedingungen die Einrichtung von einem oder zwei weiteren Standorten der ULB sowie die Bildung einiger Bibliotheken, die die Größe kleinerer oder größerer Fachbereichsbibliotheken haben, aber nur z.T. mit den Fachbereichsgrenzen übereinstimmen. Sie können je nach Vereinbarung selbständige oder Teilbibliotheken der ULB sein.

Für diesen Prozeß unabdingbar sind jedoch einige bauliche Veränderungen. Neben einigen spezifischen Bauerfordernissen, die im folgenden Abschnitt bei der Darstellung der Fachbereiche benannt werden, erscheint im Innenstadtbereich eine Räumlichkeit notwendig, in der über das spezifische Fach hinausgehende naturwissenschaftliche und technische Bestände – teils aus den Teilbibliotheken, teils aus der ULB – zusammengefaßt werden. Hierfür kommt nach Lage der Dinge nur das vor der Stilllegung stehende Kraftwerk in Frage. Darüber hinaus ist an die Einbeziehung gerade älterer Bestände in den Zusammenhang eines Medienzentrums zu denken, durch die das Miteinander von alten und neuen Medien eine neue Qualität gewinnen könnte.

2. Gegenwärtige Situation der Fachbereiche, Fächer und ihrer Bibliotheken

Fachbereich 1

Der FB hat derzeit 3 größere¹ Bibliotheken (Vwl im Schloß, Bwl im Westflügel des Alten Hauptgebäudes und Jura im Alten Hauptgebäude). Nach ihren Beständen machen diese 3 Bibliotheken rd. ein Siebtel (14%) der Gesamtbestände der TUD-Bibliotheken aus. Wegen der räumlichen Trennung der Institute hat sich die Bibliothekskommission gegen eine Fachbereichsbibliothek ausgesprochen. Die Zusammenarbeit mit Fachreferenten der ULB wird für sinnvoll gehalten. Die Beschaffungsentscheidungen sollten jedoch bei den Fächern liegen.

Fachbereich 2

Der FB hat derzeit eine sehr große (Politik/Geschichte), zwei größere (Soziologie/Philosophie und Sprach- und Literaturwiss.) und eine mittlere Bibliothek (Theologie und Sozialethik). Die ersten beiden liegen im Schloß (Soziologie und Philosophie wurden 1995 im EG des ULB-Seitenflügels zusammengefaßt), die dritte im alten Hauptgebäude, die vierte in einem Mietgebäude in der Schloßgartenstr. Der FB ist auf diese drei Standorte aufgeteilt, hat sein Schwergewicht jedoch im Schloß. Die Bibliotheken machen ein Fünftel (20%) der TUD-Bestände aus; der FB 2 ist damit der größte "buchwissenschaftliche" FB der TUD. Ein besonderes Problem aller Bibliotheken des FB 2 ist die räumliche Enge (z.T. können Bestände nicht mehr magaziniert aufgestellt werden), im Schloß gepaart mit statischen Belastungsproblemen.

Der Fachbereichsrat hat auf Vorlage der Bibliothekskommission ein klares Votum für die Bildung einer integrierten FB-Bibliothek abgegeben. Sollte nicht der FB im Schloß zusammengefaßt werden können, sollen zumindest die Bibliotheken der dort vertretenen Fächer vereinigt werden. Eine solche große Bibliothek ist als integrierte geistes- und sozialwissenschaftliche Teilbibliothek der ULB denkbar und wäre nur bei Nutzung von ULB-Flächen realisierbar. Ihre Verwirklichung hängt somit an dem künftigen Raumkonzept für den FB einerseits, an der Erschließung anderer Flächen für derzeitige ULB-Bestände andererseits. Der FB spricht sich für die Konzentration der fachlichen Erwerbungsentscheidungen in der Bibliothekskommission unter Beteiligung der ULB-Fachreferenten aus.

Fachbereich 3

Der FB hat derzeit eine größere (Pädagogik) und drei mittlere Bibliotheken (Psychologie, Berufspädagogik, Sportwiss.). Sie sind derzeit auf vier verschiedene Standorte (Pankratiusstr., Mietgebäude Steubenplatz, Altes Hauptgebäude, Magdalenenstr.) verteilt. Die Psychologie soll im Zintl-Gebäude vereinigt werden; eine Zusammenlegung dieser Bibliothek mit der des FB Informatik, der ebenfalls dort zusammengelegt werden wird, ist zu prüfen. Gegenwärtig finden Gespräche über die Zusammenlegung der anderen drei Institute in einem zusätzlichen Gebäude statt; im Fall der Realisierung dieser Perspektive könnten auch die drei Bibliotheken vereinigt werden.

Der FB hat deutlich gemacht, daß an eine Zusammenlegung der Bibliotheken erst zu denken ist, wenn die räumlichen Voraussetzungen für eine fachliche Konzentration gegeben sind. Er möchte, daß für die zentrale Beschaffung des fachlichen Lehrbuchbestands die Fächer ein Vorschlagsrecht haben und über Beschaffungen und Aufstellung informiert werden.

Fachbereich 4

Der FB Mathematik hat eine größere Fachbereichsbibliothek. Er möchte diese fachliche Bibliothek vor Ort beibehalten. Da die Bibliothek Präsenzbibliothek ist, sollen Ausleihbestände bei der ULB verwaltet werden. Die Beschaffungen sollen gemeinsam entschieden werden. Dagegen sollen die fachlichen Zeitschriftenbestände am FB konzentriert werden. In bezug auf die gemeinsamen Beschaffungsentscheidungen wird auf die Notwendigkeit entsprechender Entscheidungs- und Handlungskompetenzen des ULB-Fachreferenten verwiesen.

Fachbereich 5

Der Fachbereich Physik hat gegenwärtig eine größere (Uhrturmgebäude) und eine mittlere Bibliothek (Kernphysik), die aber organisatorisch als FB-Bibliothek zusammengefaßt sind. Die steigenden Zeitschriftenpreise drücken den FB besonders, weswegen er auf eine bessere Abstimmung mit der ULB und vor allem auf vermehrte elektronische Zeitschriftenabonnements setzt. Erwünscht ist auch die stärkere Verlagerung von fachlichen Lehrbuchbeständen in den Fachbereich (möglicherweise Lernzentrum).

Fachbereich 6

Der FB Mechanik hat eine mittelgroße FB-Bibliothek im alten Hauptgebäude, die er der Fachnähe wegen auch so beibehalten will. Bei Beschaffungen, Ausleihe und elektronischen Zeitschriften wird eine engere Zusammenarbeit mit der ULB angestrebt.

Fachbereich 7

Der Fachbereich Chemie hat eine größere FB-Bibliothek im FB-Gebäudekomplex in der Petersenstr., die nach ihren räumlichen Gegebenheiten und auch im Hinblick auf Expansionspotentiale sicherlich die attraktivste dezentrale Bibliothek der TUD ist. Die Bibliotheksentwicklung verläuft hier auch gut geplant. Der FB betont in seinem ausführlichen Bibliotheksentwicklungspapier, daß gerade für die Chemie eine kompatible Informationsinfrastruktur zwischen ULB, FB-Bibliothek und HRZ wichtig ist; daß, ähnlich wie in der Physik, die Parallelität oder Komplementarität gedruckter und elektronischer Medien zunehmende Bedeutung gewinnt. Er möchte die Konzentration aller fachlichen Bestände in der FB-Bibliothek, während die ULB primär für die regionale Versorgung und für fachübergreifende Aufgaben zuständig sein soll. Über die fachlichen Erwerbungen soll in der Bibliothekskommission unter Beteiligung des ULB-Fachreferenten entschieden, die entsprechenden Beschaffungsetats zusammengelegt werden. Im Lernzentrum bereitgestellte Lehrbücher sind Leihgabe der FB-Bibliothek.

Die Bibliothek sollte auch für die geringen Bestände des FB Materialwissenschaften (s. auch unten FB 21) zuständig sein; entsprechende Beschlüsse wurden jedoch bislang nicht realisiert. Der FB hat darüber hinaus auch seiner Bereitschaft Ausdruck gegeben, seine Bestände mit denen der Biologie und der Geowissenschaften zusammenzuführen, sollte sich dies als sinnvoll und von den räumlichen Gegebenheiten her als machbar erweisen.

Fachbereich 10

Der Fachbereich Biologie hat eine mittelgroße FB-Bibliothek am Standort Schnittspahnstr. Präferenz des FBs ist es, die Bibliothek wegen der Arbeitsplatznähe am Ort zu halten. Er ist jedoch offen für eine Zusammenlegung, nach dem Ortsprinzip vor allem mit den Geowissenschaften. Dafür wären allerdings räumlich-bauliche Voraussetzungen zu schaffen. Der FB würde sich auch gegen eine zentrale Bibliothek der Natur- und Ingenieurwiss. Lichtwiese nicht sperren, seine Präferenz ist aber die kleinere Lösung. Am Herzen liegt ihm eine Verbesserung der online-Anbindung und des online-Zugriffs auf einschlägige Bestände.

Fachbereich 11

Der FB Geowissenschaften hat gegenwärtig drei Institutsbibliotheken in den Gebäuden des FBs in der Schnittspahnstr., davon zwei (Geologie und Geographie) in mittlerer Größe und eine sehr kleine Bibliothek (Mineralogie). Die Bereitschaft zur Zusammenlegung ist vorhanden. Darüber hinaus spricht sich der FB für ein Bibliothekszentrum Schnittspahnstr., d.h. ein Zusammengehen mit der Biologie, aus. Er betont allerdings, daß dazu neue Räumlichkeiten notwendig wären, verspricht sich davon jedoch eine bessere Ausstattung mit Fachpersonal und elektronischen Medien und Zugängen. Er spricht sich außerdem für die Integration der einschlägigen Bestände der ULB in ein solches Zentrum aus.

Der anstehende Zusammenschluß der Geowissenschaften mit den Materialwissenschaften betrifft die Bibliotheksfrage nicht unmittelbar, es sei denn, eine große Lösung (Gesamtbibliothek Lichtwiese) würde anvisiert. Zwischen Schnittpahnstr. und Lichtwiesencampus liegt allerdings eine Entfernung von ca. 1 km.

Fachbereich 12

Der FB Vermessungswesen hat z.Zt. drei kleine bis kleinste Bibliotheken (Institutsbibliotheken für Geodäsie, Photogrammetrie und Kartographie, Physikalische Geodäsie), die allerdings vom FB als verteilte Aufstellung einer FB-Bibliothek betrachtet werden. Sie befinden sich alle drei in demselben Gebäude in der Petersenstr. Selbst zusammengenommen bilden diese Bibliotheken noch eine kleine Bibliothek. Für eine Zusammenlegung wären jedoch räumliche Veränderungen vorzunehmen. Die Zusammenarbeit mit der ULB will der FB durch Absprachen in bezug auf das Dienstleistungsangebot und bei der Zeitschriftenauswahl, Unterstützung bei der Ausleihe und Fernleihe, durch eine Ausweitung des Angebots elektronischer Zeitschriften und durch die Magazinierung von Altbeständen in der ULB optimieren.

Der anstehende Zusammenschluß der FBe 12 und 13 sollte auf jeden Fall – zumal sich mehrere Bibliotheken des FB 13 im selben Gebäude befinden – zu einer größeren Zusammenlegung von Bibliotheken genutzt werden (s. folgender Abschnitt).

Fachbereich 13

Der FB Bauingenieurwesen hat gegenwärtig 9 Fachgebietsbibliotheken, davon 5 mittlere und 4 kleine und Kleinstbibliotheken. Diese 9 Bibliotheken befinden sich an 4 Standorten:

- Die beiden mittelgroßen Bibliotheken Eisenbahn- und Straßenwesen und Verkehrsplanung Petersenstr. 30 (MB-Gebäude);
- die kleinen und Kleinstbibliotheken Geotechnik, Hydrologie und Wasserwirtschaft und Informatik im Bauwesen sowie die mittlere Bibliothek WAR in der Petersenstr. 13 (wie FB 12);
- die mittlere Bibliothek Wasserbau in der Rundeturmstr. 1;
- und die mittelgroße Bibliothek Massivbau sowie die Kleinbibliothek Statik und Stahlbau in der Alexanderstr. 5 und 7.

Der FB spricht sich für ein dreistufiges Vorgehen aus, das an die Schaffung der entsprechenden räumlichen Voraussetzungen gebunden ist:

1. Virtuelle Zusammenlegung fachlich verwandter Bibliotheken bis zum Jahr 2001
 - Virtuelle Bibliothek Konstruktive Institute (Statik und Stahlbau, Massivbau, Bauinformatik, Geotechnik (hier wäre an eine Angliederung der Bibliotheken des FB 11 zu denken).
 - Virtuelle Bibliothek Wasserinstitute (Hydrologie und Wasserwirtschaft, Wasserbau, WAR)
 - Virtuelle Bibliothek Verkehrsinstitute (Eisenbahn- und Straßenwesen, Verkehrsplanung)

2. Die räumliche Zusammenlegung der Bibliotheken nach diesem Muster nach Schaffung der entsprechenden räumlichen Voraussetzungen bis 2005.
3. Die Bildung einer integrierten FB-Bibliothek bis 2007.

Fachbereich 15

Der Fachbereich Architektur hat durch eine räumliche Umgliederung der bisherigen Teilbibliotheken kürzlich eine zu den sehr großen Einrichtungen gehörende FB-Bibliothek realisiert, die in 2 übereinanderliegenden Geschossen des Architekturgebäudes untergebracht ist. Darüber hinaus wurden auch mit dem zuständigen Fachreferenten der ULB erste Vereinbarungen über eine gemeinsame Erwerbungspolitik und über die Konzentration der fachlichen Bestände in der Lichtwiesendependence der ULB, die dem Architekturgebäude angegliedert ist, getroffen. Der FB strebt die vollständige Aufstellung aller Architekturbestände in der FB-Bibliothek bzw. in der ULB-Dependence (Lehrbücher) an; außerdem möchte er die noch nicht erfaßten Titel in Kooperation mit der ULB vollständig katalogisieren (einschl. Sachkatalogisierung).

Fachbereich 16

Der FB ist auf drei Standorte verteilt: 4 Fachgebiete befinden sich auf dem Innenstadtcampus (Magdalenenstr. und Alexanderstr.), eines zusammen mit der MPA in der Grafenstr., die restlichen 18 auf der Lichtwiesen im MB-Gebäude. Die Bestände des Fachbereichs Maschinenbau sind gegenwärtig auf nicht weniger als 23 Teilbibliotheken (22 Fachgebiete und das Lernzentrum) verteilt, von denen nur drei (Papierfabrikation, Werkstoffkunde, Arbeitswissenschaft) an eine mittlere Größe heranreichen. Alle anderen Büchereien sind sehr klein (zwischen 600 und knapp 5.000 Bänden). Der Fachbereich verfolgt gegenwärtig eine doppelte Strategie: Die kleineren Bibliotheken werden zu einer virtuellen Bibliothek Maschinenbau zusammengefaßt; sie soll die forschungsorientierte Literatur mit Standort in den Fachgebieten, in die die Studierenden in der Endphase ihres Studiums während Studien- und Diplomarbeiten kommen, enthalten. Die Bibliothek des Lernzentrums Maschinenbau (in der Innenstadt) wird zur Lehrbücherei bis ca. 6./7. Semester ausgebaut. In den bisherigen Gesprächen wurde allerdings betont, daß es auch eine reale Seite einer virtuellen Bibliothek gibt: Bibliothekarische Gesamtverantwortung mit zentralem Bestandsnachweis und der Zugang, der nicht von zufälligen Anwesenheiten von Personen mit Schlüssel abhängig sein kann, müssen verantwortlich organisiert werden.

Fachbereich 18

Der erst vor kurzem reintegrierte Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik hat gegenwärtig eine Bibliothek, die an die Gruppe der größeren Bibliotheken heranreicht, und 7 kleine bzw. sehr kleine Büchereien. Sie befinden sich an drei Orten in der Innenstadt. Der FB spricht sich ähnlich wie der FB 16 für einen zentralen Katalog mit Standort- und Zugangsnachweis aus und unterscheidet zwischen Lehrbüchern und Literatur für wissenschaftliche Arbeit. Die Lehrbücher sollten hochschulzentral mit hoher Nutzungszeit (mindestens an 6 Tagen je 14 Stunden) aufgestellt sein. Die Bücher für wissenschaftliche Arbeit sollen arbeitsplatznah stehen und vor allem für örtliche Nutzung zugänglich sein; sie sollen auch vor Ort und sehr rasch beschafft werden. Sie sind am FB 18 in einigen "Spezialbibliotheken" zusammengefaßt, die für die tägliche Arbeit ortsnah und zeitnah

unmittelbar verfügbar sein müssen. Im übrigen weist der FB auf seine örtliche Zersplitterung hin. Auch wenn das Konzept in der Stellungnahme des FB nicht so benannt wird, läuft es ähnlich wie im FB 16 auf eine virtuelle FB-Bibliothek hinaus.

Fachbereich 20

Der Fachbereich Informatik, der gegenwärtig noch auf die Standorte Alexanderstr. und Wilhelminenstr. verteilt ist, hat eine zentrale FB-Bibliothek mittlerer Größe in der Wilhelminenstr. Daneben gibt es einige Lehrbuchbestände im Lernzentrum Informatik in der Alexanderstr. Die Bibliothek wird nur durch Wissenschaftler und Hilfskräfte organisiert, hat aber trotzdem ansehnliche Öffnungszeiten realisiert. Kooperationspartner sind eher die Bibliotheken der GMD und des IGD als die ULB, die nur wenige einschlägige Bestände aufweist. Eine enge Koordination mit der ULB ist jedoch erwünscht. In der FB-Bibliothek sind auch elektronische Volltextangebote verfügbar; sie werden derzeit erheblich ausgebaut; dadurch wird die Abstimmung mit der ULB dringlicher. Mit dem geplanten Umzug des FB in das Zintl-Gebäude werden alle Bestände zusammengefaßt werden können; ein Zusammengehen mit der Psychologie soll geprüft werden.

Fachbereich 21

Der Fachbereich Materialwissenschaften hat eine sehr kleine Bücherei, deren Bestände z.T. in einem kleinen Bibliothekszimmer, z.T. in den Arbeitszimmern stehen. Unabhängig von der Aufstellung sollten diese Bestände unbedingt mit einer größeren Bibliothek zusammengefaßt werden; aus räumlichen wie aus sachlichen Gründen bietet – es haben darüber auch schon Gespräche stattgefunden, ohne daß das Vorhaben bislang realisiert wurde – sich dafür die FB-Bibliothek Chemie an. Der FB liebäugelt mit einer virtuellen Lösung wie in den FBen 16 und 18, hält sich gegenwärtig aber auch die Option Schnittpahnstr. wegen der anstehenden Zusammenlegung mit dem FB 11 offen.

3. Konzept für die räumliche und organisatorische Konzentration der Bibliotheken der TUD

Im folgenden werden als Zielsetzung der Struktur- und Leistungsverbesserung für die Fünfjahresperiode bis 2005 Möglichkeiten einer weitgehenden räumlichen und organisatorischen Konzentration der derzeitigen Bibliotheksstandorte skizziert. Die Überprüfung, Ausarbeitung und Umsetzung dieses Konzeptes ist in Zusammenarbeit mit der Hochschulleitung und unter Beteiligung der jeweiligen betroffenen Fachbereiche die Aufgabe des Bibliothekars der Universität. Dabei ist von folgenden Prämissen und Kriterien auszugehen:

- Oberstes Ziel von Strukturverbesserungen muß die Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Bibliotheks- und Informationssystems im Interesse der Nutzerbedürfnisse sein. Einsparungen von Flächen, von finanziellen Ressourcen oder von Personal im Einzelfall dient nicht für Rationalisierungsgewinne, sondern der Verbesserung von Leistung und Qualität der Informationsversorgung der Wissenschaft. Organisation und Personal sind unter der Maßgabe dieser Zielsetzung weiterzuentwickeln (Prinzip der Qualitätsverbesserung).

- Die Leistungsfähigkeit bemißt sich an der prinzipiellen Zugänglichkeit der Bestände, an den Nutzungszeiten, an der Möglichkeit der Ausleihe von Beständen, an der fachlichen Betreuung sowie an der jeweils örtlichen Verfügbarkeit der fachlichen und fachlich verwandten Bestände. Diese Gesichtspunkte sprechen für eine Konzentration auf wenige große, in enger Abstimmung mit der ULB oder als Teilbibliotheken operierende Einheiten (Prinzip der Optimierung durch Konzentration).
- Dem sind durch die verteilte Lage der Organisationseinheiten der TUD und durch die Fachbereichsstrukturen Grenzen gesetzt. Hier sollte das folgende Prinzip Anwendung finden: Kein Fachgebiet/keine Organisationseinheit sollte bis zum Standort ihrer Bibliotheksbestände einen Weg von über 5 Minuten (300 Meter) haben; kürzere Wege sind anzustreben (Prinzip der kurzen Wege). Außerhalb der unmittelbaren Campusbereiche gelegene Einheiten sollen ihre Bibliotheksbestände vor Ort haben, auch wenn dadurch erwünschte Mindestgrößen unterschritten werden (Exterritorialitätsprivileg).
- In allen Wissenschaftsbereichen besteht der Bedarf, unmittelbar für die Forschung und Entwicklung relevante Materialien vor Ort zu halten; am ausgeprägtesten ist dieser Bedarf in den experimentell arbeitenden Bereichen (Interesse der Forschungshandbibliothek). Nur auf den ersten Blick steht dieses Interesse im Widerspruch zu dem Prinzip der Optimierung durch Konzentration. Beide können durch geeignete organisatorische Vorkehrungen miteinander vereinbar gemacht werden. Die Einreihung auch der Forschungsbestände in die konzentrierten Teilbibliotheken erlaubt ihre fachliche Betreuung, ihren sachgerechten Nachweis und ihre prinzipielle Verfügbarkeit. Die Aufstellung solcher Bestände vor Ort (durch Dauerleihgaben, Forschungs-, Semesterapparate u.ä.) erlaubt die für die Forschung notwendige Flexibilität und den direkten Zugriff (Forschungsprivileg).

Zahlreiche bauliche, räumliche und organisatorische Voraussetzungen und Einzelfragen sind noch zu klären, bevor die folgenden Zusammenlegungsvorschläge im Detail präzise festgelegt werden können. Es ist offensichtlich, daß diese Veränderungen auch in erheblichem Ausmaß in die Personalstruktur in den Bibliotheken eingreifen. Es ist selbstverständlich, daß ein solcher Strukturwandel von einem Konzept der Personalentwicklung begleitet sein muß. Dieses kann jedoch seriös erst nach der Klärung der genannten Voraussetzungen ausgearbeitet werden. Insofern kann an dieser Stelle nur die Selbstverpflichtung der TU Darmstadt, des HRZ und der ULB zur Personalentwicklung festgehalten werden.

Bibliotheksstandorte der TU Darmstadt

Innenstadt

- (1) Standort Schloß (jetziger ULB-Bereich)

Vorh.: 40 Soz 52.000

→ 25 Polihist 95.000

→ 73 Lite 40.000

→ 117 Theo 18.000

Zus. 205.000

Zielsetzung hier: Errichtung einer integrierten geistes- und sozialwissenschaftlichen

Teilbibliothek, dafür Verlagerung von fachlich anderen Teilbeständen aus dem Schloß

- ← ULB 250.000
- (2) Standort Zintl

Nach Umzug des FB 20 und Zusammenlegung der Psychologie dort

- 14 Psy 14.000
- 121 Info 23.000

Zus. 37.000

- (3) Standort Campus Altbaubereich (Kraftwerk)²

Zu den im einzelnen noch genauer festzulegenden baulichen Voraussetzungen gehört ein direkter Zugang vom Alten Hauptgebäude in die Bibliothek Kraftwerk.

- 19 Bwl 40.000
- 45 VB 43.000
- 53 Jus 58.000
- FB 1 zus. 141.000

- 94 Paed 41.000
- 95 Bpae 18.000
- FB 3 zus. 59.000

- 34 Math 52.000

- 10 Phys 30.000
- 52 Kern 15.000
- FB 5 zus. 45.000

- 35 Mech 15.000

- 11 Pap1 11.000
- 68 IDD 3.000
- 31 Mema 4.000
- 42 Turb 4.000
- 79 Muk 4.000
- 132 LZMB 2.000
- FB 16 zus. 28.000

- 71 Temf 4.000
- 133 IHT 2.000
- FB 18 zus. 6.000

- Lern 1.000
- Ianus 2.000
- HDAZ 4.000
- ZIT 4.000
- SZ 3.000

Andere zus. 14.000

→ ULB-Best. 250.000

Standort insgesamt 610.000

- (4) Standort Campus Neubaubereich (Busch-Inst.)

Vorh.: 24 NTB 30.000

→ 22 SRT 5.000

→ 23 EW 3.000

→ 29 HMT 2.000

→ 70 IRT 6.000

→ 87 EEV 3.000

FB 18 zus. 49.000

→ 32 Mass 13.000

→ 54 Wbau 24.000

→ 63 SSHW 5.000

FB 13 zus. 42.000

Standort insgesamt 91.000

"Exterritorial"

- (5) Standort MPA

Vorh. 73 MPA-IfW 12.000

- (6) Standort Orangerie

→ 111 IFS 15.000

Schnittspahnstraße

- (7) Standort Schnittspahnstr.

Zusammenlegung der vorhandenen Bibliotheken

→ 5 Bio1 23.000

→ 9 Geol 27.000

→ 27 Geog 19.000

→ 39 Mine 3.000

FB 11 zus. 49.000

Standort insgesamt 72.000

Lichtwiese

- (8) Standort Architektur

FB-Bibl. Arch. 78.000

← ULB-Außenstelle ist räumlich sehr beschränkt. Sie sollte – ggfs. auch um weitere

interessante Bestände erweitert – in die Chemie, wo mehr räumlich Expansionsmöglichkeiten bestehen, verlegt werden.

- (9) Standort Chemie

Vorh. 122 Chem 38.000

→ Matw 2.000 (Alternativoption: Standort Schnittpahnstr.)

→ ULB-Außenstelle Lichtwiese

- (10) Standort Bauing.gebäude

Räumliche Konzentration der dort vorhandenen Kleinbibliotheken (Plan des FB 13 liegt vor)

→ 8 Geod 5.000

→ 78 PK 3.000

→ 99 IPGD 2.000

FB 12 zus. 10.000

→ 48 Geot 8.000

→ 64 HWW 5.000

→ 65 WARV 18.000

→ 102 Ibau 2.000

FB 13 zus. 33.000

Standort insgesamt 43.000

- (11) Standort Maschinenbaugebäude

Konzentration der vorhandenen Bibliotheken (Mindestbedingungen für eine virtuelle Bibliothek sind der vollständige Bestandsnachweis, eine konzentrierte bibliothekarische Betreuung und Verantwortlichkeit sowie eine einheitliche Regelung und Handhabung des Zugangs)

→ 26 KBIB 2.000

→ 43 PTW 5.000

→ 47 EKT 4.000

→ 66 Fabib 3.000

→ 67 TVT 1.000

→ 69 FMRT 3.000

→ 80 Mecsyst 2.000

→ 81 SLA 2.000

→ 83 LBau 2.000

→ 84 Arwi 15.000

→ 103 TTD 1.000

→ 110 Fzt 2.000

→ 112 Eur 2.000

→ 113 Mady 1.000

→ 120 PTU 4.000

→ 131 DIK 1.000

FB 16 zus. 55.000

→ 21 SW 12.000

→ 77 VPLA 11.000
FB 13 zus. 23.000

Standort insgesamt 78.000

IV. Die Aufgaben der ULB und allgemeine bibliotheksfachliche Zielsetzungen

1. Fachaufsicht

Die Universitäts- und Landesbibliothek ist zentrale Universitätsbibliothek der Technischen Universität. Der Direktor der ULB ist der Bibliothekar der Universität, er übt gemäß der am 28.7.1998 schriftlich gefaßten Vereinbarung der Leitungen der TUD und der ULB zur Integration der ULB in die TU die Fachaufsicht über alle bibliothekarischen Einrichtungen der TUD aus. Zentrale Aufgabe im Rahmen der Fachaufsicht des Direktors ist die Koordination des gesamten Bibliothekssystems der TU Darmstadt. Hierzu gehören insbesondere formale und organisatorische Fragen der Erwerbung (Stichwort: zentraler Bestellnachweis), Katalogisierung, Sacherschließung, Benutzung und des DV-Einsatzes.

Eine zunehmend wichtigere Rolle für die Literatur- und Informationsversorgung spielt der Erwerb und die Verfügbarmachung digitaler Medien, der Einsatz multimedialer Lern- und Lehrsoftware und die Nutzung der in weltweiten Netzen verfügbaren Informationsressourcen aller Art. Der ULB kommt als zentralem Informationsanbieter hier eine wesentliche Koordinationsfunktion und die fachliche Aufsicht zu (s. unten V.3).

Durch das Instrument der Fachaufsicht soll erreicht werden, daß in den bibliothekarischen Einrichtungen der TUD, insbesondere in denen ohne Fachpersonal, mit effizientem Mitteleinsatz und nach einheitlichen bibliothekarischen Standards gearbeitet wird. Um die Fachaufsicht zweckmäßig ausüben zu können, ist es erforderlich, daß der Direktor der ULB über alle das Bibliothekssystem der TU betreffenden Maßnahmen und Entwicklungen frühzeitig informiert und an ihnen beteiligt wird. Insbesondere gehört hierzu seine Beteiligung und Mitbestimmung bei Personalmaßnahmen der bibliothekarischen Einrichtungen der TUD.

Damit die Fachaufsicht durchgesetzt werden kann, sollten in einer zukünftigen Bibliotheksordnung entsprechende Instrumente, z.B. das fachliche Weisungsrecht des Bibliotheksdirektors, verankert werden. Im Rahmen der in Abschnitt II.1 erwähnten bilateralen Vereinbarungen zwischen der ULB und den jeweiligen Fachbereichen können im Sinne einer kooperativen Einschichtigkeit auch weitergehende Regelungen zur organisatorischen und verwaltungsmäßigen Integration der dezentralen Bibliotheken getroffen werden.

2. Erwerbung

Wie bereits in Punkt II.1 "Kooperation der Fachbereiche (und ihrer Bibliotheken) mit der ULB" ausgeführt, sollen die von der ULB und dem jeweiligen Fachbereich bisher getrennt aufgewendeten Mittel zukünftig gemeinsam bewirtschaftet werden. Maßgeblichen Einfluß auf die Grundsätze der Erwerbungspolitik kommt den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Fachbereichs zu. Die Abstimmung über die Erwerbungen erfolgt in den

Bibliothekskommissionen, die in Abschnitt II.1 formulierten Erwerbungs-schwerpunkte sind dabei zu beachten. Die Fachreferentin/der Fachreferent der ULB koordiniert als Mitglied der jeweiligen Bibliothekskommission die Erwerbungen und ist verantwortlich für die Verwendung der gesamten fachbezogen zur Verfügung stehenden Etatanteile der ULB. Über den Aufbau eines hochschulweiten zentralen Bestellnachweises soll dabei die Möglichkeit geschaffen werden, ungewollte Doppelbestellungen weitgehend zu vermeiden. Der ULB obliegt neben den landesbibliothekarischen Erwerbungen die Gesamtkoordination der Erwerbungen im Bibliothekssystem der TUD und insbesondere in Verbindung mit regionalen und landesweiten Konsortien die Beschaffung bzw. Lizenzierung nicht auf das Einzelfach beziehbarer Medien und Informationsquellen.

3. Katalogisierung im Darmstädter Bibliothekssystem

Die Katalogisierung in der *Universitäts- und Landesbibliothek* erfolgt nach den Regeln für die alphabetische Katalogisierung (RAK/WB). Im Rahmen des Hessischen Verbundes verwendet die ULB die Bibliothekssoftware PICA.

Die RAK/WB sind in einer vereinfachten Form auch für die *dezentralen Bibliotheken* der TUD verbindlich. Bereits seit 1989 wird an der TUD mit dem Bibliotheksprogramm Allegro gearbeitet. Vom Ständigen Ausschuss IV wurde Allegro 1992 als das für den universitären Bereich maßgebliche Programm erklärt. Neben den ca. 70 TUD-Bibliotheken haben mittlerweile 9 Darmstädter Bibliotheken Allegro eingeführt (s. II.4). Neben der Katalogisierung wird mittlerweile in 16 TUD -Bibliotheken die Ausleihe und in 7 Bibliotheken die Erwerbung mit Allegro verwaltet. Hier ist es von großem Vorteil, dass sich das Programm sehr einfach den individuellen Belangen der unterschiedlich großen Bibliotheken ohne weiteres anpassen lässt. Allegro bietet auch eine einfache Möglichkeit für einen Listendruck (z. B. genutzt zur Erstellung von Neuerwerbungslisten, Inventurlisten, aber auch zu Recherchezwecken) sowie den Katalogkartendruck für die einzelne Bibliotheken. Da Allegro so vielfältig einzusetzen ist, eignet sich eine Allegro-Datenbank auch zur Verwaltung von institutsspezifischen Daten, wie z.B. Diplomarbeiten o.ä. Die Betreuung der Software Allegro und der damit arbeitenden Bibliotheken erfolgt durch die ULB (DV-Referat und die Abteilung Gesamtkatalog / Monographien).

Durch die Zusammenlegung von kleinen Bibliotheken zur größeren Einheiten (virtuell oder real) ließe sich in einem ersten Schritt eine Verbesserung der Katalogisierungssituation erreichen. Die Katalogisierung sollte auch in den dezentralen Bibliotheken primär von fachlich geschultem Personal durchgeführt werden, nur unterstützend sollte auf den Einsatz von studentischen Hilfskräften zurückgegriffen werden.

In Zusammenhang mit der Bildung größerer dezentraler Standorte, zumindest soweit diese mit der Verlagerung bzw. dem Aufbau größerer dezentraler fernleiherelevanter Bestände verbunden sind, wird dort ebenso wie an den zwei bzw. drei zentralen (Teil-)Standorten der ULB der Bestandsnachweis in dem landesweit eingesetzten PICA-System erfolgen müssen. Dies bietet für die Katalogisierung den Vorteil einer optimalen Fremddatennutzung und wird zu einer einheitlicheren Nachweissituation führen, zudem verringert es den derzeit erforderlichen technischen wie bibliothekarischen Aufwand der Pflege und Weiterentwicklung mehrerer Katalog- und Recherchesysteme. Für den Nutzer bietet es eine höhere Integration mit den fernleiherelevanten Beständen der übrigen Bibliotheken im PICA-Verbund (direkte Endnutzerfernleihe) und einen homogenen Nachweis der lokalen Bestände, für die Katalogpflege bei Standortänderungen eine wesentliche

Arbeitserleichterung und für die Ausleihe vor allem eine Verringerung des Aufwandes der Benutzerverwaltung. Die Erwerbung kann vollintegriert erfolgen (ACQ-Modul), was perspektivisch den Aufbau einer homogenen Bestelldatenbank und die Realisierung einer einheitlichen Schnittstelle zur Haushalts- und Kassenverwaltung der Universität ermöglicht. Grundsätzlich erhöht die Nutzung des PICA-Systems die Integration in die gesamthessischen Entwicklungen einheitlicher Nachweis- und Zugangssysteme, zudem stellt es die Voraussetzung für eine Beteiligung an landesweiten Beschaffungsmaßnahmen dar.

Unbeschadet von diesen technischen Argumenten für die eine oder die andere Katalogisierungsmethode und Bibliotheksverwaltungssoftware bleibt es Zielsetzung, den Nutzern eine einheitliche und transparente Benutzerschnittstelle in Form eines Informationsportals (s. unten V.2) zur Verfügung zu stellen. Die Nutzer sollen möglichst mit den dahinter stehenden technischen Routinen gar nicht in Berührung kommen müssen.

4. Sacherschließung

Mit der Einführung von PICA wurde die Sacherschließung in der Universitäts- und Landesbibliothek nach der Methode Eppelsheimer abgebrochen und ein neues Sacherschließungsverfahren eingeführt. Verwendet wird eine Kombination aus verbaler und klassifikatorischer Sacherschließung. Grundlage der verbalen Sacherschließung sind die *Regeln für den Schlagwortkatalog* (RSWK), die ohne Kettenbildung und Permutation angewendet werden, das kontrollierte Vokabular entstammt der *Schlagwortnormdatei* (SWD). Zur klassifikatorischen Sacherschließung wird die vom GBV in Göttingen an deutsche Verhältnisse angepasste *Niederländische Basisklassifikation* (BK) verwendet. Grundsatz für die Sacherschließungsarbeit der Fachreferenten in der ULB ist die Übernahme möglichst vieler Fremddaten. Hierzu werden die Daten des *Wöchentlichen Verzeichnisses* der Deutschen Nationalbibliographie regelmäßig in die HEBIS-Verbunddatenbank eingespielt, darüber hinaus nutzen die Fachreferenten die Fremddaten des GVK (v.a. die BK) und des Karlsruher Virtuellen Katalogs (KVK). Die Notwendigkeit einer Anpassung an zukünftige Sacherschließungsmethoden im Hessischen Verbund kann nicht ausgeschlossen werden.

Demgegenüber werden in den dezentralen Bibliotheken der TU Darmstadt ganz unterschiedliche Sacherschließungsmethoden angewendet, die historisch gewachsen sind und sich an unterschiedlichen fachlichen Anforderungen orientieren. Die Einführung eines hochschulweiten einheitlichen Sacherschließungsverfahrens ist schon allein aufgrund des hohen Personalaufwands für die Umarbeitung vorhandener Bestände sowie wegen des in vielen Fällen fehlenden Fachpersonals äußerst schwierig. In Zusammenhang mit der bereits jetzt von den dezentralen Bibliotheken praktizierten Nutzung von Fremddaten zur Formalkatalogisierung, sollen auch die jeweils vorhandenen Sacherschließungsdaten, v.a. die Schlagworte aus dem OPAC der ULB, der HEBIS-Verbunddatenbank und der Deutschen Nationalbibliographie in die Kataloge übernommen werden. Hierdurch kann wenigstens eine teilweise Vereinheitlichung der sachlichen Recherche erreicht werden.

Beim zukünftigen Aufbau größerer bibliothekarischer Einheiten sollte eine Anpassung der Sacherschließung an das in der Zentralbibliothek angewendete Verfahren angestrebt werden. Die ULB erklärt sich bereit, bei Bedarf Hilfestellung zu leisten.

5. Magazinierung von Altbeständen der dezentralen Bibliotheken in der ULB und Signatursystem

Jede für den Präsenzbestand einer Fachbereichsbibliothek vorgesehene Neuerwerbung sollte neben der systematischen Standortsignatur eine ULB-Signatur als Primärsignatur erhalten, die ihr für den Fall der späteren Umstellung in das Magazin der ULB dort bereits einen Standort zuweist. Dadurch könnten im Falle der Umstellung von Beständen aus den Fachbereichsbibliotheken in das Magazin der ULB bestimmte Arbeiten entfallen, wodurch der Geschäftsgang beschleunigt würde.

Bedingt durch die räumliche Situation in der ULB wäre es sinnvoll den einzelnen Fachbereichen gesonderte Signaturengruppen zuzuweisen (z.B. FB1/1-....; FB2/1-....). Dies hätte den Vorteil, das man einen gesonderten Bereich des Magazins für die aus den Fachbereichen an die ULB abgegebenen Bücher vorsehen könnte. Es müßten der ULB jedoch für die Aufgabe der Übernahme von Beständen aus den Fachbereichen zusätzliche Räume zur Verfügung gestellt werden, da im Haus dafür nur noch sehr begrenzt Räumlichkeiten zur Verfügung stehen.

6. Landesbibliothekarische und außeruniversitäre Aufgaben der ULB (Regionalbibliothek, Sondersammlungen, Werkstätten, Patentinformationszentrum)

Aus ihrer Tradition und aufgrund der über Jahrhunderte gewachsenen Bestände hat die Universitäts- und Landesbibliothek die außeruniversitären Aufgaben einer Regionalbibliothek und überregional einer Forschungsbibliothek zu erfüllen. Für diese Aufgabenbereiche sind in angemessenem Umfang Erwerbungsmittel festzuschreiben. Außerdem sind die für diese Aufgabenbereiche erforderlichen Personal- und Sachmittel bereitzustellen.

6.1 Regionalbibliothek

Als Regionalbibliothek versorgt die ULB die an Forschung und Bildung interessierte Bevölkerung mit wissenschaftlicher Literatur und anderen Informationen. In dieser Funktion erwirbt und erschließt sie vor allem landeskundliche Literatur und das wichtigste Schrifttum auch der an der TUD nicht vertretenen Fachgebiete. Aufgrund gesetzlicher Bestimmungen verwaltet und erschließt die ULB die Pflichtexemplare der ablieferungspflichtigen Verlage. Außerdem arbeitet sie an der Hessischen Bibliographie mit, einem Gemeinschaftswerk der hessischen wissenschaftlichen Bibliotheken.

6.2 Sondersammlungen, Altbestände, Projekte

Die Universitäts- und Landesbibliothek verfügt über bedeutende Sondersammlungen und reichhaltige Altbestände, die ihren Charakter als historisch ausgerichtete Forschungsbibliothek begründen. Hier sind insbesondere zu nennen: die Handschriftensammlung, die Kartensammlung, die Musiksammlung und die Theatersammlung. Dazu kommen u.a. noch der Schleiermacher-Altbestand mit Büchern der Erscheinungsjahre 1500 bis 1900, die Freiherrlich von Closen-Günderrodische Fideikommiß-Bibliothek (überwiegend Schriften des 16. – 18. Jahrhunderts), die Bibliothek des Hessischen Schulmuseums, die Bibliothek des Gewerbemuseums und zahlreiche Nachlässe. Einige dieser Altbestände konnten bisher noch nicht katalogisiert und inhaltlich erschlossen werden. Gleiches gilt auch für Sondersammlungen aus dem Eigentum der Technischen Universität, wie die Sammlung Cobet und die Pretzel-Bibliothek. Die Bestände der Handschriften-, der Karten- und der Musiksammlung werden seit Jahren mit eigenem Bibliothekspersonal und

teilweise mit Drittmittelkräften sukzessive erschlossen und der Forschung zugänglich gemacht. In der Theatersammlung sind ehrenamtliche Kräfte tätig. Diese Erschließungsarbeiten sind zukünftig weiter zu führen und personell abzusichern.

Die Universitäts- und Landesbibliothek ist mit ihrer derzeitigen Personalausstattung jedoch nicht in der Lage, die übrigen Sondersammlungen (Günderode, Schulmuseum, Gewerbemuseum, Nachlässe, Cobet, Pretzel) formal und sachlich zu erschließen, was unbedingt erforderlich ist, um diese Kostbarkeiten nutzbar machen und der Forschung zur Verfügung stellen zu können.

Die Technische Universität stellt entsprechend ihren Möglichkeiten eigene Sondermittel oder über Projektanträge eingeworbene Drittmittel zur Verfügung, damit unter Federführung der Zentralbibliothek die Erschließung der Sondersammlungen und Altbestände durchgeführt werden kann.

6.3 Werkstätten

Für die Erhaltung der wertvollen Bestände sind die Restaurierwerkstatt und die Fotowerkstatt der ULB von zentraler Bedeutung und daher unverzichtbar. Beide Werkstätten wurden in den zurückliegenden Jahren mit hohem finanziellen Aufwand gut ausgestattet. Gleiches gilt für die Buchbinderei. Restaurierwerkstatt und Buchbinderei sind hauptsächlich mit der Reparatur und Restaurierung von Einzelobjekten beschäftigt. Sie sind weder personell noch technisch in der Lage, größere Bestandsschäden wie z.B. Papierzerfall oder Schimmelbefall zu beheben. Hierfür sind zusätzliche Mittel erforderlich. Unter Federführung der Fotowerkstatt können gefährdete Objekte mikroverfilmt werden.

Eine Digitalisierung älterer Bestände ist wünschenswert, setzt allerdings ausreichende Ressourcen voraus.

6.4 Patentinformationszentrum

Das Patentinformationszentrum (PIZ) der Universitäts- und Landesbibliothek verfügt über eine umfangreiche Sammlung von Patentdokumenten, Warenzeichenblättern, DIN-Normen und VDI-Richtlinien in unterschiedlicher Form (gedruckt, als Mikrofilmlochkarte und auf CD-ROM). Mit seinem breiten Dienstleistungsangebot richtet sich das PIZ sowohl an die Angehörigen der Technischen Universität und der Fachhochschule Darmstadt als auch an Privatpersonen (Erfinder), Firmen und Patentanwälte. Die in den letzten Jahren stark angestiegenen Nutzungszahlen dokumentieren die Wichtigkeit des PIZ für seine Klientel. Im Rahmen zunehmender Aktivitäten der Hochschulen im Patentbereich (Stichwort: Patentstrategie) und im Hinblick auf die zunehmende wirtschaftliche Betätigung der TU Darmstadt (Stichwort: Gründerzentrum) kommt dem PIZ innerhalb der TU Darmstadt eine bedeutende Rolle als Kompetenzzentrum zu. Darauf wurde bereits in einem Positionspapier *Aufgaben und Funktionen des Patentinformationszentrums der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt und seine Beziehungen zur TU Darmstadt* vom 21. April 1999 hingewiesen. Dieses Positionspapier gehört als integraler Bestandteil zu einem zukünftigen Bibliothekskonzept für das Bibliothekssystem der TU Darmstadt. Voraussetzung für die weitere Leistungsfähigkeit des PIZ ist eine hochwertige technische Ausstattung und die ausreichende Ausstattung mit qualifiziertem Personal.

V. Die digitale Bibliothek

Vorbemerkung

Mit der zunehmend zentralen Rolle des elektronischen Informations-, Kommunikations- und Wissensmanagements (IKW) ist eine umfassende Reorganisation dieser Dienstleistungen und ihrer Organisations- und Leitungsstruktur verbunden (vgl. oben unter II.2). Eine solche Neuordnung ist einerseits zwangsläufig mit der Entwicklung einer umfassenden digitalen Bibliothek verbunden, andererseits jedoch ein äußerst komplexes und diffiziles Vorhaben, denn sie greift in die Aufgaben und die Struktur der Fachbereiche, der Zentren, der zentralen Einrichtungen und der universitären Verwaltung und Leitung ein. Ein solches Konzept kann nicht allein im Rahmen eines Bibliotheksentwicklungsplans vorgelegt werden, sondern muß Gegenstand grundsätzlicher Bemühungen sein. Im folgenden werden daher nur einzelne, unmittelbar anstehende Elemente einer künftigen Neuordnung des IKW-Bereichs aufgeführt, die für die anstehenden Veränderungen des Bibliothekssystems relevant sind.

2. Bibliotheksinformation als verteiltes System, Virtueller Gesamtkatalog und multimediale Inhalte

Als Abbild der realen Zweischichtigkeit des Darmstädter Bibliothekssystems entstand der Aufbau des virtuellen Gesamtkatalogs als verteiltes System. Nur ein System, das auf diese Weise in der Lage ist, unterschiedliche organisatorische Gegebenheiten und verschiedene eingesetzte Bibliotheks- und Informationssysteme virtuell zu vereinigen, ist in der Lage, zumindest eine virtuelle Einschichtigkeit herzustellen. Durch den virtuellen Gesamtkatalog wird dies seit Jahren geleistet. Er erlaubt und erlaubt zudem die sukzessive Realisierung der oben benannten Orientierung auf die Region, indem weitere wissenschaftliche und wichtige öffentliche Bibliotheken einbezogen werden.

Darüber hinaus muß die Entwicklung der elektronischen Informationsangebote dahin gehen, den einzelnen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen – ob Lehrenden, Studierenden oder Forschenden – einen transparenten Zugang zu der Vielfalt wissenschaftlicher Information aus den unterschiedlichsten Quellen anzubieten. Neben die bibliographischen Informationen werden zunehmend Volltexte, Inhalte von Faktendatenbanken, multimediale Inhalte und Informationen aus dem WWW treten. Ein solches Informationssystem kann systematisch wie technisch nur als verteiltes System aufgebaut werden.

Mit der Einführung der Bibliotheksprogramm Allegro an den dezentralen Bibliotheken wurde eine erste Säule geschaffen, auf der dann der virtuelle Gesamtkatalog aufbaute. Da die Software sehr flexibel, ausbaufähig und kostengünstig ist, führten auch andere Darmstädter Bibliotheken Allegro ein. Im Hinblick auf den schnell wachsenden Bedarf an Literaturnachweisen im Wissenschaftsbereich Darmstadt (Südhessen) sollte die für einzelne Anwender kostengünstige Bibliothekssoftware Allegro sicherlich weiterhin genutzt werden. Immer mehr wissenschaftliche und privatwirtschaftliche Institutionen entscheiden sich mit diesem Instrument zu arbeiten. Dieser Aspekt sollte berücksichtigt werden, zumal mittlerweile ein erhebliches Maß an Know-how über Allegro an der TUD bzw. der ULB vorhanden ist.

Die faktische Zweischichtigkeit wird – auch wenn zunehmend Momente funktionaler Einschichtigkeit eingeführt werden – für längere Zeit noch bleiben. Die generelle Entwicklung im Bereich der Bibliotheken, aber auch anderer wissenschaftlicher Informationssysteme, geht in die Richtung stärker verteilter Systeme, die über integrierende Informationsportale unter einer einheitlichen Oberfläche angeboten werden (z.B. Digitale Bibliothek Nordrhein-Westfalen, Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg).

Die derzeit noch bestehenden zwei Gesamtkataloge (von der AG Elfikom und vom HRZ) werden gegenwärtig zu einem vereinigt. Sie werden zusammengefaßt in dem in Deutschland mittlerweile häufiger eingesetzten IHS-System, das den Zugriff sowohl auf bibliographische Daten als auch auf Volltexte und externe Datenbanken erlaubt. Damit ist nicht nur eine Verbesserung der Recherche- und Nachweissituation der Katalogdaten intendiert, was durch

- eine möglichst einfache, intuitiv sich erschließende Nutzermaske,
- die Schaffung möglichst einheitlicher online-Vormerk- und Bestellmöglichkeiten und
- die Integration bestehender und künftiger online Informationsangebote (hyperlink)

erreicht werden soll. Die Implementierung des Systems und die Sicherung des Durchgriffs auf die Verbunddaten sowie die Integration des Bestellwesens erfolgt durch das zukünftige DV-Referat ULB; die AG Elfikom sichert die Konvertierung der heterogenen Katalogdatenbestände, ihre Bereitstellung im einheitlichen Format und die Einbeziehung weiterer Bibliotheken und Informationsbestände.

Perspektivisch geht es weit darüber hinaus um den Ausbau dieses Systems zu einem Informationsportal, das neben den Katalogdaten den Zugang zu weiteren fachbibliographischen-, Fakten- und Volltextdatenbanken unter einer einheitlichen Suchoberfläche ermöglicht. Geeignete technische Methoden sollten in Kooperation mit anderen Einrichtungen entwickelt oder übernommen werden.

Der ULB kommt in diesem Zusammenhang die Funktion der Koordination und Bündelung der Aktivitäten der verschiedenen Einrichtungen innerhalb und außerhalb der TUD zu. Sie ist an dem Aufbau des WEB-basierten elektronischen Informationsangebotes der Einrichtungen der TUD zu beteiligen.

3. Elektronische Fachinformation und digitale Medien

Ausgangslage

Der Einsatz elektronischer Medien für Forschung und Lehre ist an der TUD durch dezentrale Initiativen und Projekte an den Fachbereichen historisch gewachsen. Mit der Einsetzung eines Informationsbeauftragten begann die TUD 1995, die Versorgung der Wissenschaft mit digitaler Information zentral zu fördern und zu einem großen Teil aus zentralen Mitteln zu finanzieren. Sowohl die zentralen Mittel für Fachinformation als auch Stelle des Informationsbeauftragten wurden am HRZ angesiedelt.

Das Angebot an elektronischer Fachinformation wurde entsprechend der Planungen im "Projektteam für elektronische Fachinformation (EIFI)" durch Einsatz zentraler Mittel der TUD stetig ausgebaut. Es ermöglicht derzeit den campusweiten Zugriff über das Netz auf

Referenz- (Literaturhinweis-), Fakten-, und Nachweis-Datenbanken sowie Inhalte wissenschaftlicher Zeitschriften im Volltext, Monografien und elektronische Lehrbücher mit multimedialen Komponenten. Der ULB verfügt über CD-ROMs mit den Daten der Deutschen Nationalbibliographie, verschiedener Buchhandelsverzeichnisse und der Zeitschriftendatenbank.

Der Zugang zu elektronischer Fachinformation erfolgt teilweise online durch Zugriff auf Datenbank-Hosts oder Verlags-Server. Ein anderer Teil wird auf Datenträgern (zumeist CD-ROMs) geliefert und auf lokalen Servern im Netz der TUD angeboten. Auch Mischformen lokaler Recherche mit online-Ergänzung oder die gemeinsame Installation und Nutzung durch ein Konsortium der hessischen Hochschulbibliotheken sind möglich.

Durch die zentrale Finanzierung und Organisation ist es möglich, insbesondere fachübergreifende Quellen für digitale Fachinformation als Campuslizenz für die Nutzung durch alle Mitglieder der TUD zu erwerben. Soweit Fachinformationsquellen fachspezifisch sind, werden sie in der Regel auch durch Mittel der entsprechenden Fachbereiche mitfinanziert.

Entwicklungskonzept

Die von den Fachbereichen sowie die zentral von der TUD aufgewendeten Mittel für Campuslizenzen und Datenbanknutzung sollen mit denen der Zentralbibliothek zusammengeführt werden, um gerade auch in der Zusammenführung elektronischer und konventioneller Medienangebote zu einer optimalen Nutzung der eingesetzten Ressourcen zu kommen. Der ULB obliegt die Koordination der entsprechenden Planungen, an denen die Fachbereiche über ihre Bibliothekskommissionen bzw. ihre Informations- oder Bibliotheksbeauftragten zu beteiligen sind. Der ULB werden die entsprechenden Mittel zugewiesen, die grundsätzlichen Entscheidungen trifft das für Bibliotheksfragen verantwortliche zentrale Organ der TUD, der Beirat für Informations-, Kommunikations- und Wissenmanagements.

Die ULB hat als zentrales "Clearinghouse" die Aufgabe, das vollständige elektronische Informationsangebot für den Nutzer an der TUD überschaubar und zugänglich zu machen. In die nach Sachgebieten sortierte Übersicht sind auch digitale Medien aufzunehmen, deren Nutzung ganz aus dezentralen Mittel finanziert werden oder die kostenfrei nutzbar sind.

Dazu geht der Informationsbeauftragte mit seinen Aufgaben im Bereich der digitalen Bibliothek in den Verantwortungsbereich der ULB über, die dann für den Betrieb und die Weiterentwicklung der elektronischen Informationsangebote verantwortlich ist. Dies umfaßt insbesondere die Installation, Administration und Betreuung der Server, der installierten Anwendungen, der verschiedenen Datenbank- und Retrieval-Software-Produkte, sowie die Lizenzverwaltung und die Benutzer-Administration für endnutzerkostenpflichtige Fachinformationen.

Von der ULB ist auch die "Elektronische Bibliothek der TUD" zu organisieren, in der die Mitglieder der TUD fachliche Beiträge im Volltext publizieren können. Hier können auch Doktoranden die Veröffentlichungspflicht für ihre Dissertation in elektronischer Form erfüllen, seitdem dies die neue Promotionsordnung ermöglicht. Als integraler Bestandteil einer solchen elektronischen Bibliothek sind auch die multimedialen Lern- und Lehrangebote

zu verstehen, deren Verfügbarkeit über einheitlich aufzubauende Informationsportale sicherzustellen ist (s.a. unten Abschnitt V.2).

4. Forum Digitale Bibliothek

An der TU Darmstadt sowie an den Forschungseinrichtungen in ihrem Umkreis finden zahlreiche Forschungs- und Entwicklungsarbeiten statt, die für den Auf- und Ausbau der digitalen Bibliothek einschlägig sind, bislang jedoch von der Praxis des IKW-Managements völlig getrennt verlaufen. Zudem sind oft auch im engeren bibliothekarischen und Elib-Bereich die Information und Kommunikation unzureichend. Beide Defizite sollten durch die Einrichtung eines Forums Digitale Bibliothek angegangen werden, das der gegenseitigen Information, der Verbreitung neuer Entwicklungen und Möglichkeiten und der Thematisierung von Problemen in Konzeption und Praxis dient. Es kann ggfs. fachliche Arbeitsgruppen bilden. Seine Organisation gehört zu den Aufgaben des Beirats (s. oben II.2).

VI. Anhänge: Organisatorische Regelungen für die Integration der ULB in die TUD

Mit der Integration der ULB in die TUD steht auch eine Entscheidung darüber an, in welcher Weise künftig Haushalts-, Personal- und Liegenschaftsverwaltung für diesen Bereich zu gestalten ist. Bereits in dem vom Präsidenten der TUD und dem Direktor der ULB vereinbarten gemeinsamen Konzept zur Integration der ULB in die TUD vom 28.7.98 wurde festgehalten, daß die ULB als technische Einrichtung der TUD auch künftig eine eigene Verwaltung für bibliotheksinterne Aufgaben behalten solle. Zentral wahrzunehmende Verwaltungsaufgaben insbesondere aus dem Haushalts-, Personal-, Liegenschafts- und Technikbereich sollen analog zu anderen Einrichtungen der TUD in die Verwaltung der TUD integriert werden (Ziff. 4.2 der Vereinbarung).

Als bisher eigenständige Einrichtung verfügt die ULB über eine funktionierende kompetente Verwaltung. Deshalb ist es sinnvoll, die notwendigen Aufgaben so dezentral wie möglich in der Zuständigkeit der ULB zu belassen.

1. Haushalt

Die Haushaltsmittel der ULB, die mit dem Haushaltsplan 2000 innerhalb des Kapitels 1509 der TUD bzw. künftig im Wirtschaftsplan der TUD veranschlagt werden, sollen analog zu anderen zentralen Einrichtungen von der ULB verwaltet werden. Unter dieser Maxime ist beabsichtigt, der ULB im Bereich Mittelbewirtschaftung die Zuständigkeit entsprechend zu erhalten bzw. dieselben Befugnisse zu übertragen, wie sie Fachbereiche haben.

Mit Einführung des kaufmännischen Rechnungswesens unter Verwendung von SAP R/3 zum 1.1.2001 sollte die ULB als eine der Piloteinrichtungen die unmittelbare Zuständigkeit für dezentrales Buchen erhalten. Die so festgestellten Buchhaltungsdaten fließen in die zentrale Jahresabschlußrechnung der TUD ein.

Bis zur Einführung des kaufmännischen Rechnungswesens wird die ULB ihre Rechnungen eigenständig anweisen und zur Weiterverarbeitung an die Haushaltsüberwachung der TUD-

Verwaltung weiterleiten. Die ULB erhält einen Zugang auf ihre Konten über das www. Damit besteht dann die Möglichkeit, einen zeitnahen Überblick über die Kontenstände und Einzelbuchungen zu haben (1 Tag nach der Buchung). Da die Haushaltsüberwachung die Haushaltsüberwachungsliste für die ULB mitführt, muß vor Ort keine zweite Liste mehr geführt werden. Einzelheiten (Anweisung von Rechnungen, verbleibende Unterlagen in der ULB, Unterschriftsbefugnisse, Zugangsberechtigungen, usw.) werden noch vor Jahreswechsel zwischen den zuständigen Mitarbeitern der ULB, der Haushaltsüberwachung und der Universitätskasse geklärt.

2. Personal

Die Integration der ULB in die TUD wird im Rahmen eines Artikelgesetzes zum Haushaltsgesetz 2000 erfolgen. Damit wird auch die Versetzung der Bediensteten der ULB zur TUD mit Wirkung vom 1. Januar 2000 verbunden sein.

Auch im Bereich der Personalverwaltung erscheint eine möglichst dezentrale Zuständigkeit der ULB sinnvoll. Zu berücksichtigen ist jedoch, daß künftig die bisher ULB – eigenen Personalvertretungen, Frauenbeauftragte und Schwerbehindertenvertretung aufgelöst und deren Aufgaben von den zentralen Gremien der TUD wahrgenommen werden. Deshalb wird ein entscheidender Teil der bisherigen Zuständigkeit der ULB an die Personalabteilung der TUD zu verlagern sein. Konkret werden die Personalakten künftig von der Personalabteilung der TUD geführt werden und die Beteiligungen der genannten Mitbestimmungsgremien oder anderer Einrichtungen wie z.B. Ministerien etc. auf zentraler Ebene erfolgen. Urkunden und Verträge werden zentral ausgestellt werden. Die bisher für die ULB-Beschäftigten von dem Regierungspräsidium wahrgenommene Zuständigkeit für Beihilfen in Krankheits-, Geburts- und Todesfällen wird auf die Personalabteilung übergehen. Ausschreibungen, Auswahl- und Beurteilungsverfahren, Urlaubs-, Reisekosten-, Nebentätigkeits- und selbstverständlich bibliotheksspezifische Ausbildungsangelegenheiten sollten dagegen bei der ULB verbleiben. Umfassender als bisher können Bibliotheksbedienstete die Sozial- und Rentenberatungsangebote der TU – Personalabteilung nutzen.

3. Liegenschaften

Die Eingliederung der ULB in die TUD soll mit dem Haushalt 2000 erfolgen. Die Abteilung Liegenschaften und Technik betreut die Integration wie folgt:

Rechts- und Vermögensangelegenheiten:

- Betreuung des Vertragswerks
- grundbuchrechtliche Angelegenheiten
- Controlling

Bauangelegenheiten und Betriebstechnik:

- Betreuung des Planbestandes
- Betrieb der haustechnischen Anlagen
- administrative und technische Betreuung von Bau(unterhaltungs)maßnahmen

Interne Dienste:

- Reinigungsdienste, Hausmeisterdienste, Wachdienste, Post- und Botendienste
- Veranstaltungen (z. B. Sicherheitsdienst)
- Grünanlagenpflege
- Winterdienst und Verkehrssicherungspflicht
- Abfallentsorgung
- Fahrdienste, Parkraumbewirtschaftung
- Vervielfältigungsstelle

Energieversorgung

- Sicherstellung der Strom- und Wärmeversorgung
- Betreuung des einschlägigen Vertragswerks (z. B. SFW)
- Betreuung der betriebstechnischen Anlagen

Der Verwaltungsleiter der ULB wird die Rolle des Hausbeauftragten für das gesamte Schloss übernehmen.

[Version 1.01, 16.11.99]